



ERICH FEHR:

## «Ich will Biel zur Bildungsstadt machen»

**Am 23. September sind in Biel Wahlen. Stadtpräsident Erich Fehr blickt auf die letzten Jahre zurück – nach vorn.**

**Hast du dir das Stadtpräsidiums-Amt so vorgestellt?**  
Insgesamt ja, aber manches war einfacher, anderes schwieriger und arbeitsintensiver als gedacht. Das Arbeitspensum hat zugenommen, die Tage sind länger geworden. Die Begegnungen mit der Bevölkerung sind konstruktiv und von Respekt geprägt, die Akzeptanz über die Parteigrenzen hinweg spürbar.

**Was sind die Pläne für die nächsten Jahre?**  
Jetzt kommt eine neue Entwicklungsphase für Biel. Wir wollen das Gute und Bewährte weiterführen. Herausforderungen und Chancen gibt es genug: Campus, Esplanade ... Mir liegt am Herzen, dass ob der grossen Geschäfte und Entwürfe die Alltagsbedürfnisse der Leute nicht zu kurz kommen. Oft hängt das subjektive Wohlbefinden von kleinen Dingen ab.

**Hast du als Stadtpräsident ein Credo?**  
Ja, klar: Biel ist eine lebenswerte Stadt, geprägt von Toleranz und gegenseitigem Respekt im täglichen Zusammenleben. Die Region Biel-Seeland-Berner Jura muss das industrielle Herz des Kantons Bern bleiben. Wichtig ist mir die Brückenfunktion Biels zwischen deutschem und französischem Raum.

**In welche Richtung soll sich Biel entwickeln?**  
Ich möchte Biel von der Zukunfts- und Kommunikationsstadt zur BILDUNGSSTADT weiterentwickeln. Die Stadt ist bereits Sitz



Niklaus Baltzer

zahlreicher Bildungseinrichtungen und neue Schulen sollen sich hier ansiedeln. Eine grosse Sogwirkung erhoffen wir uns vom Campus Technik der Berner Fachhochschule, der mithilfe unsere Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort vorwärts zu bringen.

**Deine schönsten Erfolge?**  
Der gemeinsame Einsatz von Stadt Biel, Wirtschaft, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, Grossratsmitgliedern, Parteien, Seeland und Berner Jura, um den Campus nach Biel zu holen. Ein Highlight war für mich auch, als im August 2011 – und erst noch an meinem Geburtstag – der Stadtrat die vom mir geprägte Strukturreform 2013 guthiess.

**Was macht dir am meisten Bauchweh?**  
Das finanzielle Gleichgewicht der Stadt ist nicht gesichert. Die gebundenen Ausgaben nehmen zu, die Steuereinnahmen stagnieren. Unerfreulich ist, dass wir trotz Zunahme der Bevölkerung bei den natürlichen Personen keine höheren Steuereinnahmen erzielen; dies ist vor allem auf die «Steuer-geschenke» des Grossen Rates zurückzuführen. Insgesamt haben

wir als Stadt weniger Spielraum und da müssen wir gegensteuern.

**Was sagst du den Leuten, die sich in Biel nicht mehr sicher fühlen?**  
Der Gemeinderat hat Massnahmen für mehr Sicherheit und Ordnung eingeleitet: So gehen wir gegen die illegale Abfallentsorgung vor, gegen illegalen Aufenthalt und illegales Gastgewerbe. Das subjektive Sicherheitsempfinden können wir indes nur in guter Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei verbessern, durch Polizeiarbeit nahe bei den Menschen und im Gespräch mit den Leuten. Diesbezüglich bin ich mit der Arbeit der Kantonspolizei nicht immer zufrieden.

**Leidet das Privatleben unter deinem Amt?**  
Nein, ich kann mein Privatleben weiterhin grösstenteils nach meinem Gusto gestalten, und meine Frau kann ihrem Beruf nachgehen. Ich geniesse freie Momente wie etwa an der diesjährigen Fasnacht, als ich im Till-Eulenspiegel-Kostüm zusammen mit meiner Frau, meiner Mutter und unserer Enkelin am Kinderumzug mitlief.

Interview: **Teres Liechti Gertsch** und **Karl Jermann**

### TSCHOU

#### Zweite Chance

Motiviert durch unseren nationalen Steuerwettbewerb hat auch der Kanton Bern in jüngerer Vergangenheit immer wieder Steuern gesenkt. Am 23. September fällen wir Bernerinnen und Berner zum zweiten Mal den Entscheid, ob wir



Klimaschutz und Steuersenkung auf eine besondere Art miteinander verknüpfen möchten: Die Vorlage des Grossen Rates

soll Käuferinnen und Käufer von energieeffizienten Fahrzeugen entlasten. Dies wird voraussichtlich zu einer Einsparung von 20 000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr führen und kostet den Kanton zirka 20 Mio. Franken Steuereinnahmen. Der Volksvorschlag sieht unter anderem vor, dass alle Fahrzeughalter von einer generellen Steuersenkung um 30 Prozent profitieren sollen. Der ökologische Gedanke ist weggewischt und es ist mit einem jährlich wiederkehrenden Steuerverlust von 120 Mio. Franken zu rechnen. Diese zweite Chance müssen wir unbedingt nutzen – das Ausfüllen des Stimmzettels ist allerdings nicht ganz einfach: Vorlage des Grossen Rates «Ja», Volksvorschlag «Nein», Stichfrage Vorlage Grossrat. Alles unklar? Dann klick schnell auf [www.spbe.ch](http://www.spbe.ch), hier findest du die Abbildung dazu ...

Ursula Zybach, Vizepräsidentin  
SP Kanton Bern/Gemeinderat Spiez,  
Vorsteherin Finanzen

PS: Eine weitere Chance mit gesundheitlichen Auswirkungen bietet die Volksinitiative «Schutz vor Passivrauchen». Diese will, dass schweizweit alle ArbeitnehmerInnen vor den schädlichen Auswirkungen des Passivrauchens geschützt werden – der Abstimmungszettel ist hier wesentlich einfacher auszufüllen – ein einfaches «Ja» genügt!



SPITZE FEDER

## Freiheit?

Mehr Eigenverantwortung, weniger Staat. Jeder ist seines Glückes Schmied. Eine wohlklingende freisinnige Idee – wenn die Realität ausgeblendet wird. Was



es heisst, wenn sich der Staat nicht einmisch, durfte ich diesen Sommer in Kenia erleben. Die Armut ist sehr

gross, die Arbeitslosigkeit bei rund 40 Prozent, die Bevölkerung wächst rasant und Korruption gehört zum Alltag. Wer in den Slums geboren ist, hat realistisch gesehen wenig Chancen auf einen guten Job und ein menschenwürdiges Leben. Wer Geld hat, schickt die Kinder auf Privatschulen, die öffentliche und eigentlich kostenlose Schule (teure Schuluniformen und Schulmaterial gehen auf Kosten der Eltern) hat Klassengrössen von 70 bis 95 Kindern. Sozialversicherungen kennt das Land nicht. Altersvorsorge sind Kinder. Altersrisiko ist Aids.

Der Staatspräsident ist zwar omnipräsent, scheint sich aber viel mehr um seinen Machterhalt als um seinen Staat und dessen Bevölkerung zu kümmern. Ist das die Art von Eigenverantwortung und Freiheit, die sich die FDP für unseren Staat wünscht? Da lob' ich mir unsere sozialen Errungenschaften und Versicherungen. Was aber nicht darüber hinwegtäuschen soll, dass es auch bei uns vielen nicht rosig geht. Kämpfen wir weiter dafür, dass in unserem Land nicht jeder für sich schaut, sondern alle gemeinsam für die Schwächeren unserer Gesellschaft solidarisch eintreten.

Priska Grütter,  
Sozialarbeiterin und  
Präsidentin SP Roggwil

# Quer durch den Oberaargau!

Eindrücke vom diesjährigen Ausflug der Grossratsfraktion am 4. September

Bilder: Béatrice Stucki



Start mit einem Apéro riche, zubereitet von Hans-Rudolf Leuthold, der als Koch für sozial Schwächere vor kurzem die SP-Rose des Regionalverbands Oberaargau erhielt.



Und das Apéro im einmaligen Huttwiler Weidenpavillon schmeckt den Grossrätinnen und Grossräten sichtlich.



Vater und Sohn – Organisator und Chauffeur des ganzen Ausflugs: Adrian und Andres Wüthrich. Beiden ein grosses MERCI.



Besuch bei Biketec: Ungläubige Blicke auf den ersten Prototyp eines Elektrovelos aus der präsentierten Flyer-Sammlung.



Wer ist der Schnellste auf der Testfahrt? Der Oberaargauer Grossrat Markus Meyer dicht gefolgt von Parteipräsident Roland Näf.



Die Vize-Fraktionspräsidentin Émilie Moeschler und Fraktionspräsident Michael Aebbersold als eingespieltes Team auf dem Tandem.



Unterwegs mit der Schulleiterin Christine Blum in der Heilpädagogischen Schule Langenthal – einem in jeder Hinsicht vorbildlichen Neubau.



Beim Chrämerhuus wird nochmal angestossen und anschliessend geht es ins «Kreuz» in Herzogenbuchsee, wo alle nur noch von Kunst und Essen schwärmen.

# Qualität für PatientInnen und Personal

**Wer Reformen im Gesundheitsbereich anpackt, betritt einen dornenvollen Pfad. Das spürt zurzeit auch die Berner Regierung mit dem Spitalversorgungsgesetz. Doch was bedeuten Reformen für die Patientinnen und Patienten sowie die Angestellten im Gesundheitswesen?** Marieke Kruit

Mit der Revision des Spitalversorgungsgesetzes reagiert die Berner Regierung auf die neue Spitalfinanzierung des Bundes via Fallpauschalen. Mit seiner Revision will der Regierungsrat sicherstellen, dass der vom Bund verordnete Wettbewerb unter den Spitälern weder die Gesundheitsversorgung gefährdet noch die Arbeits- und Anstellungsbedingungen des Personals verschlechtert. Und der Kanton soll – angesichts jährlicher Kosten von rund 1,1 Mrd. Franken – bei der Ausgestaltung des Spitalsystems mitreden können.

## Steifer Gegenwind

Die Reaktionen auf die Vernehmlassungsvorlage zeigen einmal mehr, wie schwer es Gesundheitsreformen haben: Da ist die Rede von einem Machtkampf zwischen Regierung und Privatspitälern. Von Zwangsabgaben und Schmälern der Innovationsfähigkeit. SVP-Politiker prophezeien gar die Rückkehr zur Planwirtschaft.

Auch die SP meldete sich bereits zu Wort. In einer ersten Reaktion teilte sie mit, dass die Messlatte für ihre Beurteilung ist, ob mit dieser Vorlage «eine qualitative hochstehende und für alle Menschen zugängliche Gesundheitsversorgung» erreicht wird. Und die «Leistungen sollen effizient» erbracht werden.

## Bessere Zusammenarbeit

Dies sind fraglos entscheidende Punkte. Nicht nur bei dieser Revision, sondern immer wenn es um die Gestaltung des Gesundheitsbereichs geht. Dieser ist reformbedürftig, auch wenn es unbestritten ist, dass wir eine Top-Gesundheitsversorgung haben. Stichworte dazu sind: Schnelle Aufnahmen, gut qualifiziertes Personal, qualitativ hochstehende

Behandlungen und neuste Technologien.

Doch dies alles hat seinen Preis. Und der steigt weiter wegen der eigentlich positiven Alterung der Bevölkerung und der



«Die Löhne in der Pflege stehen in krassem Missverhältnis zur grossen Verantwortung und Belastung.»

damit verbundenen Zunahme an Pflegefällen. Auch die schwierige Steuerung angesichts der vielen Akteure macht Reformen nötig. Folgerichtig sieht das neue bernische Spitalversorgungsgesetz eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Spitälern im Kanton vor.

## Schutz des Personals

Und die Berner Regierung ist sich offenbar bewusst, dass sich der Kostendruck mit dem neuen Tariffsystem wohl nochmals erhöht. Das neue Spitalversorgungsgesetz sieht daher Mindestanforderungen zu Arbeitszeit, Lohn und Sozialleistungen vor, denen die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der Spitäler zu genügen haben. Damit muss auch die Lohngleichheit gesichert werden.

Schutz des Personals ist nötig. Wer wie ich im Gesundheitswesen arbeitet, weiss aus erster Hand, wie sich der zunehmende Kostendruck auswirkt: Abteilungen werden personell ausgedünnt oder gar geschlossen. Immer weniger Mitarbeitende sollen immer mehr Aufgaben bewältigen und Anforderungen genügen. Und das Ganze zu Löhnen, die beispielsweise bei den typischen Frauenberufen – wie in der Pflege – in krassem Missverhältnis zur grossen Verantwortung und der hohen Belastung stehen. Die Attraktivität der Berufe im Gesundheitswesen ist aus diesen Gründen am Sinken.

## Vernehmlassung noch im Gang

Die Vernehmlassungsfrist zum Spitalversorgungsgesetz läuft im Herbst ab. Zu hoffen ist, dass am Schluss eine Revision verabschiedet wird, die dem Kanton Bern eine gute, nachhaltige, wirtschaftliche und personalverträgliche Gesundheitsversorgung bringt.



**Marieke Kruit** ist Fachpsychologin für Psychotherapie FSP und leitet eine Tagesklinik. Sie kandidiert im Herbst für den Berner Stadtrat.



SP FRAUEN

## Danke, Barbara!

Es war ein heisser Samstag, der 18. August 2012 in Lausanne, nicht nur wegen des schwülen Wetters. An der Frauenkonferenz der SP Frauen Schweiz stand die



Wahl der deutschsprachigen Vertretung im Co-Präsidium auf der Traktandenliste; eine Vertretung der Romandes wird

erst im Herbst nominiert. Neben der SP-Nationalrätin Yvonne Feri aus dem Aargau, die in Lausanne als Co-Präsidentin gewählt wurde, kandidierte auch Barbara Stalder Ritschard, die Präsidentin der SP Frauen Kanton Bern. Barbara war in den letzten Monaten an der intensiv geführten Diskussion über die zukünftige Ausrichtung der SP Frauen Schweiz aktiv beteiligt. Sie arbeitete in der entsprechenden Arbeitsgruppe mit und sorgte mit engagierten Voten an den Delegiertenversammlungen der SP Schweiz für einen starken Frauenauftritt. Ich will Barbara herzlich für ihre Bereitschaft danken, sich für das Co-Präsidium der SP Frauen Schweiz zur Verfügung zu stellen. Ich hätte mir sehr gut ein interimistisches deutschsprachiges Co-Präsidium mit zwei politisch erfahrenen Frauen vorstellen können, bis eine Romande-Kandidatur vorliegt – ein entsprechender Antrag aus Zürich wurde aber abgelehnt. Ich danke Barbara für ihre Bereitschaft, den SP-Basisfrauen eine Stimme im Präsidium der SP Frauen Schweiz geben zu wollen, und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihr auf der kantonalen Ebene.

Angelika Neuhaus  
Parteisekretärin SP Kanton Bern

ENDSPURT

# Abstimmungen nicht vergessen!

23. September 2012

## Stopp

### Kahlschlag an unseren Schulen

JA zur Volksinitiative «Faire Steuern – Für Familien»

**2 Kantonales Steuergesetz**

- 1 Volksinitiative Faire Steuern – Für Familien  ja  nein
- 2 Gegenvorschlag des Grossen Rates  ja  nein
- 3 Stichfrage Volksinitiative  ja  nein

www.fairesteuern.ch  
Überparteiliches Komitee Faire Steuern, Postfach, 3000 Bern 22

23. September 2012

## Stopp

### Steuergeschenke für Spritfresser

NEIN zum verantwortungslosen Volksvorschlag

**3 Besteuerung Strassenfahrzeuge**

- 1 Vorlage des Grossen Rates  ja  nein
- 2 Volksvorschlag  ja  nein
- 3 Stichfrage Vorlage GR  ja  nein

www.volksvorschlag-nein.ch  
Republikantes Komitee «Nein zum verantwortungslosen Volksvorschlag», Postfach, 3000 Bern

## AGENDA

### Impulstagung SP 60+

Mi, 28. November 2012, 14–17 Uhr  
Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41, Bern  
Eingeladen sind alle interessierten SP-Mitglieder, die bereits 60 Jahre alt sind und die Umsetzung der 60+Strukturen im Kanton Bern gerne mitgestalten möchten. Anmeldung an: angelika.neuhaus@spbe.ch

### Parteitage 2013

30. Januar, 19 Uhr  
15. Juni, 10 Uhr  
27. November, 19 Uhr

### Alle Termine

www.spbe.ch/agenda

## IMPRESSUM

Herausgeberin:

SP Kanton Bern

Postfach 1096

3000 Bern 23

Telefon 031 370 07 80

links.be@spbe.ch

Adressänderungen: abo@spschweiz.ch

Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)

Redaktion: Daniel Furter

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

20. Oktober 2012

**1) Optimierung der Förderung von Gemeindezusammenschlüssen**  
JA zur Änderung der Kantonsverfassung  
JA zur Änderung des Gemeindegesetzes

**2) Kantonales Steuergesetz**  
JA zur Volksinitiative  
«Faire Steuern – Für Familien»  
Nein zum Gegenvorschlag des Grossen Rates

Stichfrage: Kreuz bei Volksinitiative setzen!  
Weitere Infos: www.fairesteuern.ch

**3) Gesetz über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge**  
JA zur Vorlage des Grossen Rates  
Nein zum Volksvorschlag  
Stichfrage: Kreuz bei Vorlage GR setzen!  
Weitere Infos: www.volksvorschlag-nein.ch

## ROTES BRETT

### FOKUSWECHSEL IM SEKRETARIAT

Michael Sutter arbeitete während eines Jahres als Politischer Sekretär bei der SP Kanton Bern und hatte zusätzlich die Stellvertretung der Parteisekretärin der SP Stadt Bern, Leyla Gül inne. Nach dem Wechsel von Leyla als Co-Generalsekretärin zur SP Schweiz übernimmt



Michael ab 1. Oktober ihre Stelle und amtiert neu als Parteisekretär für die SP Stadt und SP Region Bern. Wir lassen ihn mit einem weinenden und einem lachenden Auge ziehen: Wir werden seine kompetente und zuverlässige Arbeit für die SP Kanton Bern vermissen, auf der anderen Seite bleibt er uns in der Bürogemeinschaft an der Monbijoustrasse erhalten, so dass weitere politische und fussballtechnische Diskussionen sichergestellt sind...

Merci, Michael, und nochmals willkommen!

### VERNETZUNGSTOOL FÜR SP-GEMEINDEPOLITIKERINNEN

Das Vernetzungsportal für SP-Gemeindepolitikerinnen steht, jetzt muss es mit Personen und Inhalten gefüllt werden. Die SP-Gemeindepolitikerinnen sind aufgerufen, ihr Profil auf der Website www.sp-mitmachen.ch zu erstellen, die THEMENGRUPPE SP Frauen Kanton Bern zu suchen und dieser Gruppe beizutreten. Die Betreuung und Freischaltung erfolgt durch das SP-Sekretariat.

Ziel des Vernetzungsprojektes ist der schnelle Austausch von Informationen, Fragestellungen und das Führen von Diskussionen unter den SP-Gemeindepolitikerinnen. Für detaillierte Unterlagen oder Rückfragen bitte das SP-Sekretariat kontaktieren: 031 370 07 80 oder sekretariat@spbe.ch.

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@spbe.ch

### GRATIS INS: CHRÄMERHUUS LANGENTHAL

www.chraemerhuus.ch  
Freitag, 12. Oktober 2012 – 22:00 Uhr  
THE WEDDING PRESENT (UK) plays SEAMONSTERS

18 Top-40-Hit-Singles in England – und das von einer Band, die sich der kommerziellen Plattenindustrie stets verweigert hat. Wir lieben The Wedding Present abgesehen von ihrer Erfolgsgeschichte wegen ihrer unvergleichlichen Musik. Pro Vorstellung erhalten zwei Personen gegen Vorweisen der SP-Karte freien Eintritt. Reservation direkt bei: 062 923 15 50